

*Smyčka, Václav: Das Gedächtnis der Vertreibung. Interkulturelle Perspektiven auf deutsche und tschechische Gegenwartsliteratur und Erinnerungskulturen.*

Transcript Verlag, Bielefeld 2019, 258 S. (Interkulturalität. Studien zur Sprache, Literatur und Gesellschaft 15), ISBN 978-3-8376-4386-2.

Mit seiner Studie „Das Gedächtnis der Vertreibung“ leistet der tschechische Kulturwissenschaftler Václav Smyčka einen innovativen Beitrag zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Narrativen über die Zwangsmigration der Deutschen aus der Tschechoslowakei nach 1945. Er fragt, ob bzw. wie sich mit dem Tod der betroffenen Vertriebenengeneration, aber auch derjenigen, die an den Vertreibungen teilgenommen haben, das kulturelle Gedächtnis gewandelt hat. Dabei konzentriert er sich auf die deutsche und tschechische Literatur der Jahrtausendwende, an der insbesondere ein zunehmender Erinnerungsboom sowie ein Wechsel zur Postmemory-Generation festzumachen ist. Zu Letzterer zählen in Anlehnung an Marianne Hirsch Autorinnen und Autoren, deren Wissen über die Vertreibung auf Erzählungen in der Familie oder öffentlichen Geschichtsdiskursen, nicht aber auf eigener Erfahrung beruht. Neben literarischen Texten, die Smyčka als „Medien einer genuin literarischen Erinnerungs- bzw. Posterinnerungsarbeit“ (S. 19) charakterisiert, analysiert er auch Filme, Fotografien, Buchcover und Paratexte wie Filmtrailer, da auch sie die Erinnerungskultur prägen.

Das Buch besteht aus drei Hauptteilen, von denen der zweite, „Erinnerungsstrategien“, der umfangreichste ist. Anhand ausgewählter Texte werden hier sieben Erinnerungsstrategien erläutert: „Dokumentieren“, „Deuten“, „Ermitteln“, „Zerlegte Erinnerungen ausstellen“, „Trauma beschwören/inszenieren“, „Genealogien zeichnen“ und „In Landschaften lesen“. Die titelgebenden Kategorisierungen verweisen auf unterschiedliche Formen der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Vertreibung, lassen aber zugleich auch gemeinsame Darstellungsweisen aufscheinen. So entspricht z. B. der dokumentarisch angelegte, auf Authentizität abzielende „Tatsachenroman“, für den die „Verdichtung“ der Vergangenheitsdiskurse charakteristisch ist, der ersten Kategorie, wiewohl er gleichzeitig auch ästhetische Funktionen erfüllt.

Lassen sich für alle Strategien tschechische und deutsche Beispiele finden, arbeitet Smyčka bei Diskursen und Topoi doch unterschiedliche Tendenzen heraus: Während in den untersuchten deutschen Romanen nicht selten völkische Vergangenheitsdiskurse vorkommen (z. B. in Wilhelm Böhms „Auf des Messers Schneide“<sup>1</sup> und Emil Karl Stöhrs „Vertreibung aus dem Paradies der Kindheit“<sup>2</sup>), finden sich in den tschechischen Beispielen vermehrt mythisch-mystische Elemente und eine christliche Symbolik, die als Mittel der Stabilisierung von Erinnerung genutzt werden (z. B. in František Hobizals „Schreinersdorfer Wurzeln“<sup>3</sup> und Věra Fojtovás „Vergib uns ihre Schuld“<sup>4</sup>). In der Gattung Krimi hingegen thematisieren deutsche

<sup>1</sup> *Böhm, Wilhelm: Auf des Messers Schneide. Nürnberg 2005.*

<sup>2</sup> *Stöhr, Karl Emil: Vertreibung aus dem Paradies der Kindheit. Frankfurt am Main 2004.*

<sup>3</sup> *Hobizal, František: Schreinerské kořeny [Schreinersdorfer Wurzeln]. České Budějovice 1996.*

<sup>4</sup> *Fojtová, Věra: Odpusť nám jejich viny [Vergib uns ihre Schuld]. Praha 2004.*

wie tschechische Kriminalromane gleichermaßen den Zerfall der rechtlichen Norm und verbinden vergangene mit heutigen Verbrechen (z. B. in Miroslav Skačáni's „Das letzte Opfer des Krieges“<sup>5</sup> und Robert Domes' „Voralpenphönix“<sup>6</sup>). Als wohl bekanntes Beispiel für einen solchen historischen Bogen, der sich von der NS-Zeit über die Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 bis zum Fall des Kommunismus 1989 spannt, führt Smyčka die Graphic Novel „Alois Nebel“<sup>7</sup> von Jaroslav Rudiš und Jaromír 99 (Jaromír Švejdlík) an, deren erfolgreiche Verfilmung in Tschechien Kultstatus genießt.

Werke aus der Kategorie „Zerlegte Erinnerungen ausstellen“ sind wiederum durch eine hypertextuelle Schreibweise gekennzeichnet, die nach Smyčka den Abstand der empirischen Autorinnen und Autoren von den historischen Ereignissen markiert. Diese würden fragmentarisch und brüchig geschildert, mit grotesken Elementen angereichert, sprachlich kodiert, seien auf das „Nachleben“ fokussiert, nicht etwa auf die Darstellung der Ereignisse selbst. Texte dieser Kategorie böten „ein Labyrinth der Bruchstücke des kulturellen Gedächtnisses“ (S. 104), so z. B. Gerold Tietz' Roman „Böhmisches Richtfest“<sup>8</sup> oder Reinhard Jirgls „Die Unvollendeten“<sup>9</sup>.

An Jirgls komplexer Erinnerungsstrategie diskutiert Smyčka zudem die Schriftbildlichkeit als ästhetisches Stilmittel und nimmt daraufhin auch die Buchgestaltungen in den Blick, etwa die Wirkung von Frakturschrift auf dem Cover eines tschechischen Buches.

Neben der literarischen Auseinandersetzung mit Traumata z. B. in Romanen von Corina Antelmann, Radka Denemarková, Pavel Kohout und Joachim Süß setzt sich das Buch auch mit Fotografien von Lukáš Houdek auseinander. Dieser stellt in seiner Fotoserie „The Art of Killing“ mit historisch eingekleideten Barbie- und Ken-Puppen Gewaltszenen aus Augenzeugenberichten nach. Smyčka geht auf den Verfremdungseffekt der Bilder ein und verweist auf Schwierigkeiten in der Repräsentation von traumatischer Vergangenheit und in der Arbeit mit dem Trauma als einem erinnerungspolitischen Mittel. Das gilt auch für die Generationenromane, darunter auffällig viele Werke, die sich dem Körper-Gedächtnis widmen. So werden in Texten von Jakuba Katalpa, Angelika Overath und Kateřina Tučková (weibliche) Körper zu Hütern der Erinnerung.<sup>10</sup> Nicht zuletzt identifiziert der Autor auch die Landschaft als ein wichtiges Medium der Erinnerung. Beispiele dafür, wie das vergessene Sudetenland in Tschechien wiederentdeckt und neubelebt wurde, sind die Prosa von Ilse Tielsch und die Lyrik von Radek Fridrich.<sup>11</sup>

<sup>5</sup> Skačáni, Miroslav: *Poslední oběť války* [Das letzte Opfer des Krieges]. Telč 2012.

<sup>6</sup> Domes, Robert: *Voralpenphönix*. Allgäu Krimi. Köln 2014.

<sup>7</sup> Rudiš, Jaroslav / Jaromír 99: *Alois Nebel*. Leipzig 2012.

<sup>8</sup> Tietz, Gerold: *Böhmisches Richtfest*. Passau 2007.

<sup>9</sup> Jirgl, Reinhard: *Die Unvollendeten*. München 2003.

<sup>10</sup> Katalpa, Jakuba: *Němci* [Die Deutschen]. Brno 2012; Overath, Angelika: *Nahe Tage*. Göttingen 2005; Tučková, Kateřina: *Vyhnání Gerty Schnirch* [Die Vertreibung der Gerta Schnirch]. Brno 2009.

<sup>11</sup> Tielsch, Ilse: „Manchmal ein Traum, der nach Salz schmeckt“. *Gesammelte Gedichte*. Wien 2011; Fridrich, Radek: *Erzherz*. Olmouc 2002; *Ders.*: *Molchloch*. Brno 2004; *Ders.*: *Šrakakel/der Schreckliche*. Děčín 2005; *Ders.*: *Krooa krooa*, Brno 2011; *Ders.*: *Nebožky/Selige*. Opava 2011.

Im letzten Teil seines Buches greift Smyčka die Problematik interkulturellen Erinnerns auf, darunter fasst er z.B. das Übersetzen (literarischer) Erinnerungen sowie die Frage nach den Mechanismen einer „entangled memory“. Vom konkreten Übersetzungsvergleich über willkürliche Texteingriffe kommt er unter anderem auf das „Re-framing“ und die Re-medialisierung“ zu sprechen, durch die z.B. in deutschen und tschechischen Filmtrailern divergierende Interpretationen produziert werden, die wiederum unterschiedliche Erwartungen an die Filme evozieren. Im Extremfall könne das zu verzerrten Geschichtsbildern und verschwimmenden Opfer- und Täterrollen führen. Diese Tendenz zeige sich deutlich in Texten, die die Erinnerungskomplexe von Holocaust und Vertreibung verschränken (S. 221).

Václav Smyčka bietet mit „Das Gedächtnis der Vertreibung“ einen weit gespannten Überblick nicht nur über die deutsche und tschechische literarische Darstellung der Vertreibung, sondern auch einen umfassenden Einblick in die Literatur zur kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung. Theoretisch stützt er sich vorwiegend auf Jan Assmanns Konzept des „floating gap“, einen fließenden Übergang von Erinnerungen aus dem kommunikativen Gedächtnis der Augenzeugen in das kulturelle Gedächtnis. Smyčka gelangt dabei zu der These, der Generationenwechsel in Deutschland und Tschechien habe den entscheidenden Wandel in der Erinnerungskultur gebracht. Erst durch ihn hätten sich neue Vertreibungsnarrative und Darstellungsmodi entwickelt. Auch wenn die Texte, mit denen Smyčka argumentiert, dies zu belegen scheinen, ließe sich dagegen einwenden, dass es einen entscheidenden Unterschied zwischen dem tschechischen und dem (west)deutschen Fall gibt. Denn in der Tschechoslowakei hatte die Erlebnisgeneration bis 1989 nur beschränkte Möglichkeiten, öffentlich über das Thema „Vertreibung“ zu sprechen. Erst in den 1990er Jahren begann sich dann ein unzensiertes Gedächtnis an die Vertreibung zu entwickeln. Das legt die Beobachtung nahe, dass eine neue Generation von Autorinnen und Autoren ein für sie neues historisches Narrativ gestaltet – und zwar ohne erklärten Bezug auf die Erinnerungen der Augenzeugen.

Smyčkas Buch besticht insgesamt durch seine Klarheit in der Struktur und die überzeugende methodologische Herangehensweise an ein überaus komplexes Thema. Anhand bekannter und weniger bekannter Texte führt es den Leserinnen und Lesern erhellend vor Augen, wie sich die Erinnerungskultur in Tschechien und Deutschland in den letzten dreißig Jahren entwickelt hat und wie unterschiedlich sie dabei vorgegangen ist. Was im kollektiven Gedächtnis auf lange Sicht haften bleibt, so Smyčka, ist jedoch offen.